

So sprach der Fürst. In's Auge schaut er dem schlichten Mann,
Und sieht ihn milden Blickes wohl lang' und schweigend an.
Blickt dann auf's eigne Bildniß, geschmückt mit Kron' und Geld,
Und lächelt still, wie Einer, der lieber weinen wollt'.

K. Grün.

18. Die Glücklichen.

Umringt von Sardis wundervollen Schätzen,
Auf Asas höchstem, üppigstem Thron,
Sprach Erösus, sich an fremdem Lob zu legen,
Befuglich kühn zu Hellas' weisen Sohn:

„Man nennt mit Recht, o Solon, dich den
Weisen;

Blick' auf zu meinem Thron. Ich frage dich:
Du sahst die weite Welt auf deinen Reisen;
Wen rühmst du der Beglückten Höchsten?
Sprich!“ —

Und Solon sprach: „Es lebte zu Athen
Ein Mann, der Tellus hieß; ihm ward be-
schieden,
Zu schöner Zeit, durch Wohlfahrt und durch
Frieden
Die liebe Vaterstadt beglückt zu sehn.

Drei wadre Söhne wurden ihm geboren,
Sie haben rühmlich, so wie er, gestrebt;
Auch seine Enkel hat er noch erlebt,
Und nichts Geliebtes hat er je verloren.

Und als Athen begann den Herrscherkrieg,
Da zog er aus, tritt und erstirt den Sieg,
Und siegend ward es ihm gegönnt zu fallen.
Den rühm' ich dir den Glücklichsten von
Allen.“ —

Und Erösus drauf mit ernst'ern Herr-
scherblick:
„Doch wen, nach deinem Landmann, kluger
Griechen,
Kennst du zum Zweiten, der, gekrönt vom Glück,
Sich jenem Tellus billig wohl vergliche?“

So frägt er; denn er hat der Rede Sinn,
Verhört von eitel Selbstsucht, nicht ver-
standen.
„Zwei Jünglingen in der Argiver Landen,“
Erwidert Solon, „ward der Hochgewinn.

Der Mutter Wagen zogen einst die Brüder,
Bei Here's Fest mit kindlichem Bemüh'n
Zum weitentleg'nen Tempel treulich hin
Und sanken matt an dessen Stufen nieder.

Da wendete die Mutter sich zu Here
Und siehe, daß ihr wallendes Gebot
Den Guten das Beglückendste gewähre;
Die Göttin gab's; die Söhne waren todt.

Noch lebt der Götterspruch in Hellas fesselt,
Und weise deutet ihn des Dichters Wort:
Ihr Geist und ihr Geschick sind nicht zu trennen;
Sie sind die wahrhaft Glücklichen zu nennen.“

Da wendet sich des Fürsten Angesicht,
Und seine Stirne kräuselt sich in Falten;
„Wie?“ spricht er zu sich selbst, „den Knaben
nicht,
Nicht jenem Bürger will er gleich mich halten?“

Und auf die Pracht, die ihn umbllühte,
deutend:
„So sind dir,“ rief er, „diese Schätze Nichts?
Nichts diese Strahlen, Glanz und Glück ver-
breitend,
Ein irdisch Bild des hehren Himmelslichts?“

Und Solon lächelte und sprach: „Genieße
Erhabner Fürst, der Fülle, die dir ward!
Genieße doppelt, wenn du giebst! Doch wisse:
Der Menschen Glück ist wie der Menschen Art.

Dem Geiste wird das Dauernde gegeben,
Vergänglich ist und täuschend die Gestalt;
Ein zartes Schattenbild ist dieses Leben,
Leicht löschar auf des Todes Grund gemalt.

Nur reine Thaten sind die ew'gen Farben;
Sie blühen erst auf, wenn längst die andern
Farben.

Drum wirke, daß dein Bild sich schön vollende,
Und keinen preise selig — vor dem Ende!“

v. Feuchtersleben.